



Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'487
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 11
Fläche: 56'359 mm²

Auftrag: 1015977
Themen-Nr.: 278.013

Referenz: 67996803
Ausschnitt Seite: 1/2

«Wenn man nichts macht, entwickelt sich Graubünden rückwärts»

Am **traditionellen Neujahrsapéro** des **Origen Kulturfestivals** hat sich **Giovanni Netzer** zu den Zukunftsplänen von Origen geäußert. Hohe Priorität haben in diesem Jahr die **Entwicklung des Dorfes und der Festival-Infrastruktur**.



Das **Ensemble Vocal Cantori** singt romanische Neujahrs- und Dreikönigslieder. (FOTO BENJAMIN HOFER)

► MAYA HÖNEISEN

S

Seit Jahren treffen sich Origen-Gäste jeweils am ersten Januar zum Neujahrsapéro in Riom, um Neuigkeiten zu den Plänen des Origen Kulturfestivals zu erfahren. Es war auch dieses Jahr nicht anders. Ge-

spannt wartete das Publikum am Montagnachmittag in der Clavadeira auf das, was das kommende Festivaljahr bringen würde. Neujahr sei immer der Tag, an welchem man die eine Geschichte ganz gut erzählen könne, führte der Festivalintendant, Giovanni Netzer, in den Anlass ein. Er wies damit auf das Neujahrskonzert in Wien hin und meinte, die dort auftretenden Tänzer müsse man sich nicht auf der Mattscheibe ansehen, viel authentischer könne

man dieselben jeweils im Sommer in Riom erleben. «Es ist an der Zeit, in den Bergen zu einem neuen Selbstverständnis zu finden», meinte er anschliessend, frei von fixen Strukturen. «Wenn man hier nichts macht, entwickelt sich Graubünden rückwärts, und der Kanton ist bald wieder da, wo er vor 200 Jahren war», hielt er fest.

Das Dorfbild erhalten

Mit der Entwicklung in die andere Richtung, nämlich vorwärts, will



sich Origen auch im nächsten Jahr intensiv beschäftigen, denn «es gibt Umstände, die es zwingend machen, sie an die Hand zu nehmen.» Sprich: die Entwicklung des Dorfes Riom und der Ausbau der eigenen Infrastruktur. Zum einen gäbe es leer stehende Bauten und Häuser im Dorf und zum anderen brauche Origen Platz, sagte er. Er sei der Standortgemeinde Surses sehr dankbar für die substantielle Unterstützung hinsichtlich dieser Pläne. Ebenso der Regierung des Kantons Graubünden für den anteilmässig an die eigenen Investitionen gesprochenen Beitrag von 800 000 Franken (BT vom 22. Dezember), um eben solch Leerstehendes mit neuem Leben zu füllen. Konkret sind für das Jahr 2018 im Infrastrukturausbau drei Themen gesetzt. Das seit der Fusion leerstehende Gemeindehaus soll wieder instand gesetzt und neu genutzt werden. Im Erdgeschoss werden – in Analogie zur alten Kanzlei – Einheimische, Gäste und Künstler empfangen. Der Gast kann sich hier auch informieren lassen oder ein Ticket kaufen. Im ersten Obergeschoss finden die Entwicklung, die Produktion und die Planung ein neues Zuhause finden. Ein Stockwerk höher erhält das Baubüro neue Räume. «Die zukünftige Nutzung des Gemeindehauses stärkt wie früher die dörfliche Gemeinschaft, investiert in die Zukunft und erhält das Dorfbild», erklärte Netzer. Als eines der ersten

Projekte soll gleichzeitig der Ausbau der Werkstätten mit der textilen Verarbeitung und der Inwertsetzung der Kostüme forciert werden. Im Weiteren will das Festival zusätzlichen Wohnraum schaffen für die Künstler, langfristig auch für Gäste. Zum kommenden Programm kündete Netzer die Ballettkompagnie des Marijnski-Theaters aus St. Petersburg im Sommer im Turm auf dem Julierpass an.

Origen als Gesamtkunstwerk

Er bezeichne Origen immer als ein Gesamtkunstwerk, das sei inzwischen beinahe schon untertrieben, äusserte sich der Präsident des Origen-Fördervereins, Andrea Hämmerle, in seiner Rede. «Es kommt immer mehr dazu, Dorfentwicklung, Gastronomie, Architektur. Bald fehlt nur noch die Landwirtschaft», meinte er mit einem Augenzwinkern. Allerdings sei ein neues Adjektiv hinzugekommen: «systemrelevant», so eingestuft von der kantonalen Regierung. Origen investiere Millionen und habe noch unzählige Pläne für die weitere Entwicklung von Riom, die noch Tausende von Gästen in das Bergdorf bringen würden, hielt er fest. «Origen belebt Täler und Orte, so gesehen ist das Festival sicher bedeutsamer als ein neues Stadion in Zürich – eben systemrelevant.»

Umrahmt wurde der Anlass vom Ensemble Vocal Cantori mit rätoromanischen Neujahrs- und Dreikönigsliedern.